

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 22

Artikel: Schloss Jegenstorf

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

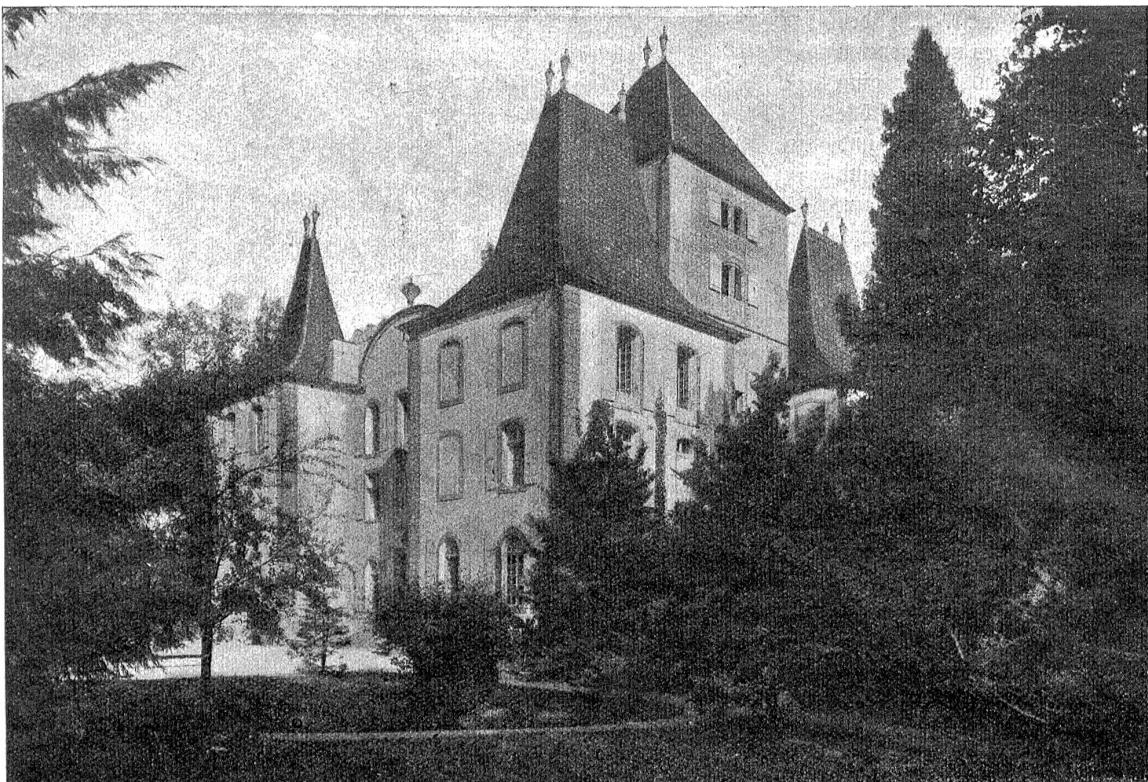
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schloss Jegenstorf. — Nord-Ansicht.

Schloss Jegenstorf.

Wer mit der Elektrischen durch das fruchtbare Hügelgelände nordwärts Bern-Solothurn zu fährt, der sieht kurz nach der Station Jegenstorf zur Rechten der Bahnlinie ein türmreiches Schloß aus dunkelgrünen Parkbäumen hervorhimmern. Schloß Jegenstorf oder Jeggistorf, wie der ursprüngliche Name lautet, ist eines der ältesten Schlösser unseres Landes. Seine Geschichte sei im Nachstehenden kurz skizziert.

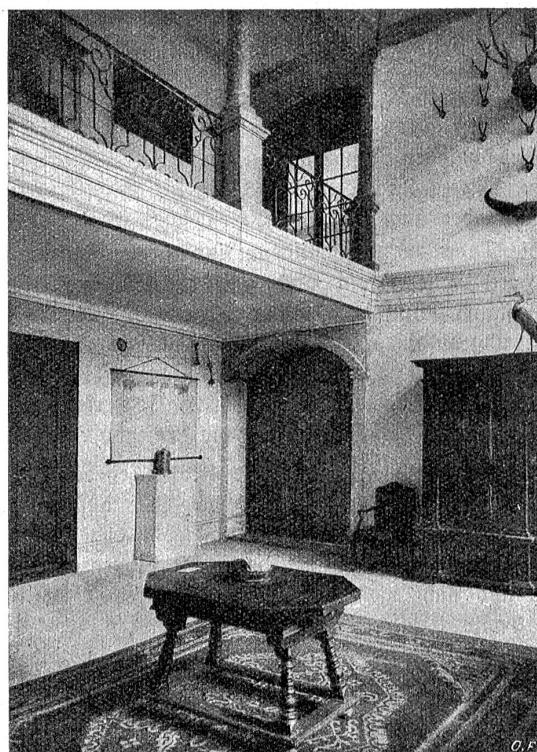
Ein Rittergeschlecht deren von Jeggistorf taucht schon im 12. Jahrhundert in der Geschichte auf. So wird in Urkunden von 1175 und 1180 ein Hugo von Jeggistorf als Dienstmann der Herzöge von Zähringen erwähnt. Späterer Vertreter dieses Geschlechtes waren schon freiherrlichen Standes. Der bekannteste war Runo von Jeggistorf, der in den Jahren 1225 und 1226 das Amt eines Schultheißen in Bern bekleidete.

Die älteste Schloßanlage war die einer Wasserburg: ein von einem Graben umgebener Wehrturm mit Burgmauer und Zugbrücke. Die Freiherren von Jeggistorf erwähnen sich im Laufe der Zeit die Herrschaftsrechte über die Gemeinde Jegenstorf. Als Gerichtsherren besaßen sie die kleinen Gefälle und Bußen, als Kirchherren zogen sie den Zehnten ein.

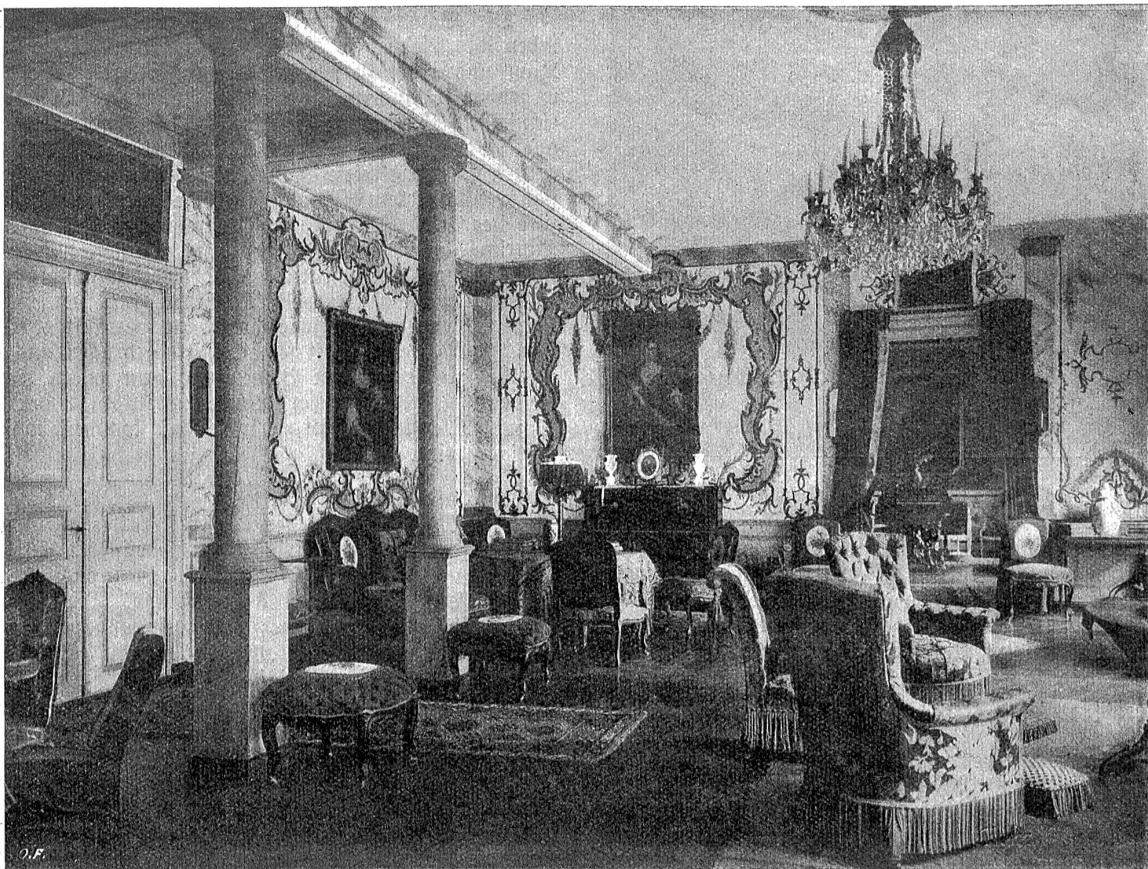
Umfangs des 14. Jahrhunderts starb das Geschlecht der Freiherren von Jeggistorf aus. Burg und Herrschaft fielen an die Ritter von Krauchthal und im Jahre 1321 durch Heirat an Junker Burkhardt von Erlach, in dessen Familie beide bis 1593 verblieben. In diese Zeit wohl fällt die erste bauliche Erweiterung der Burg. Die von Erlach waren durch Heiraten und Erbschaften, aber auch durch die Mailänderfeldzüge und Jahrgelder und nicht zuletzt durch Kauf von Säkularisationsgütern zu billigem Preis reich geworden. Der alte Turm mochte ihrem Wohnbedürfnis nicht mehr genügen. Es wurde einer der Ecktürme, wahrscheinlich der auf der Südostseite angebaut. Es existiert aus dem Jahre 1719 ein Plan der ganzen Schloßbesitzung, auf dem das

alte Schloß in Vogelperspektive dargestellt ist. Aus der Zeichnung lässt sich die älteste Anlage als Wasserschloß und die späteren Anbauten gut erkennen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Herrschaft schon mehrmals den Besitzer gewechselt. Zuerst kam sie durch Kauf



Schloss Jegenstorf. — Halle.



Schloss Jegenstorf. — Grosser Saal.

an Ulrich von Bonstetten. Er und sein Sohn Karolus sind in der Kirche von Jegenstorf begraben, und ihre Grabdenkmäler zeugen mit beredten Inschriften von ihren Verdiensten um die Stadt und Republik Bern. Unter der Herrschaft des Karolus von Bonstetten brach der Bauernkrieg aus, an dem die Jegenstorfer Bauern tätigen Anteil nahmen. Sie zogen auch gegen das Schloss und plünderten es. Da für wurde ihr Dorf von den Söldnertruppen des Generals Sigismund von Erlach mit Plünderung und Brandstiftung heimgesucht. Drei Jahre später, im ersten Villmergenkriege, hatte die Berner Regierung die Bauern wieder nötig, um sie gegen die Katholiken führen zu können. Aus jener Zeit datieren die Neubestuhlung der Kirche, die prächtigen Wappenscheiben im mittleren Chorfenster und die große Glocke, die Karolus von Bonstetten für die Kirche stiftete.

Im Jahre 1675 kam durch Heirat Nillaus von Wattenwyl III. in den Besitz der Herrschaft Jegenstorf. Er war ein eigenmächtiger und eigenwilliger Herr, und er kam bald mit den Dorfgenossen, mit den umliegenden Herrschaften und sogar mit dem Staate Bern in Streitigkeiten und Prozesse. Verärgert über die vielen verlorenen Prozesse verkaufte er Jegenstorf an seinen Vetter Samuel von Wattenwyl, der durch kluge Nachgiebigkeit die Streitigkeiten bald beigelegt hatte. Das Schloss, das ziemlich baufällig geworden war, scheint dem neuen Besitzer nicht sonderlich behagt zu haben, denn schon im Jahre 1720 verkaufte er es weiter und zwar an Albrecht Friedrich von Erlach, dem späteren Schultheißen in Bern. Dieser ließ es gründlich um- und ausbauen. Damals entstanden die drei weiteren Gebäuden, die die Schlossanlage zu ihrer heutigen geschlossenen Form ergänzten. Auch der Park wurde damals angelegt. Das Schloss verdankt also sein heutiges Aussehen jenem Umbau vor 200 Jahren.

Im Jahre 1758 wechselte die Herrschaft Jegenstorf aber-

mals den Besitzer. Sie kam in die Familie von Stürler, in deren Besitz sie bis heute verblieben ist. Der damalige Räuber, Anton Ludwig Stürler, ließ die beiden Salons im Stile Ludwigs XV. ausstatten, so ungefähr, wie sie sich heute noch präsentieren. Die jüngsten baulichen Veränderungen wurden unter dem heutigen Eigentümer, Herrn A. von Stürler, durch die Architekten Stettler und Hunziker 1913—1915 vorgenommen.

Schöne Tage in Griechenland.

Von G. V.

(Fortsetzung.)

Saloniki — Athen.

Unser Zug donnert oberhalb dem weit vorgeschobenen Wardardelta über die aus 11 Bogen gebaute Eisenbahnbrücke. Der Fluß mit seinen gewaltigen Geschiebemassen zur Regenzeit wird einmal gegen die Landzunge Kara Burun hin die Bucht von Saloniki abschließen.

Leider hüllt die Nacht viel Sehenswertes in ihr Halbdunkel. Gleichwohl erkennen wir den sehr steilen, schnebedeckten, andere ferne Berge überragenden Olymp mit 2985 Meter Höhe. Viel Bergland, aber auch Ebenen jagen vorüber. In Boeotien liegt ein sehr fruchtbares, großes Gebiet, das einst vom Kopais-See eingenommen wurde und jetzt mit Reis, schönem Getreide und Gras bewachsen ist. Olivenbäume stellen sich bald ein und dünne Waldbestände von Aleppo-Kiefern, deren Stämme ohne Ausnahme tief und meterlang eingehürt sind zur Gewinnung von Harz, das die Landbevölkerung in den Wein bringt, um ihm den Erdgeschmack, wie ihn z. B. auch der Muscat besitzt, zu nehmen und ihn haltbarer zu machen. Das ist so seit Jahrhunderten Brauch, vielleicht schon seit Odysseus' Zeiten. Unsere Leute schnitten Grimassen beim Trinken dieses Weines, der einen Geschmack bekommt, als hätte man Terpentin oder